

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77/78 (1921)
Heft: 16

Artikel: Wohnhaus "Am Waldrain": Arch. Kuhn & Kessler, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

biegungen y' in einer Reihe von Punkten gerechnet und mit den nach (20) angenommenen verglichen werden. Da die y' von den Grössen A, B, X_c^0, r, s, t usw. abhängen, d. h. von den Einzelabmessungen und Belastung der Brücke, ist die Durchführung der Rechnung nur für bestimmte Beispiele möglich. Es muss daher hier genügen, die folgenden Ergebnisse, die für eine gewisse Brücke gefunden wurden, aufzuführen; die Zahlen y' geben die nach (27)

gerechneten (bis auf den Faktor $\frac{l^4}{16EI_2}$), die Zahlen y_{20}

die entsprechenden Werte nach (20), indem die Scheitel-Ordinaten in beiden Fällen einander gleich gesetzt wurden:

$$\begin{array}{ccccccc} \xi = 0 & 0,2 & 0,4 & 0,5 & 0,6 & 0,8 & 1,0 \\ y' = 0,234 & 0,223 & 0,180 & 0,151 & 0,119 & 0,019 & 0 \\ y_{20} = 0,234 & 0,216 & 0,165 & 0,132 & 0,096 & 0,030 & 0 \end{array}$$

Mit (9) als angenommene Ausbiegungslinie ist die Ueber-einstimmung etwas weniger gut, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

$$\begin{array}{ccccccc} y' = 0,234 & 0,220 & 0,181 & 0,156 & 0,125 & 0,067 & 0 \\ y_{20} = 0,234 & 0,212 & 0,153 & 0,117 & 0,081 & 0,022 & 0 \end{array}$$

Nichtsdestoweniger geben (9) und (20) praktisch gesprochen die gleichen Zahlenwerte in den Schlussgleichungen (31) und (32); es zeigt sich auch hier, wie bei geraden Säulen, dass die angenommene Form der Ausbiegungslinie keine grosse Bedeutung ausübt und dass daher die gefundenen Schlussformeln (31) bis (32) als für die Praxis genügend genau angesehen werden können.

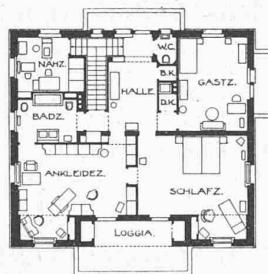
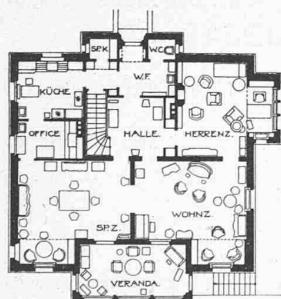


Abb. 2 und 3. Grundrisse 1:400.

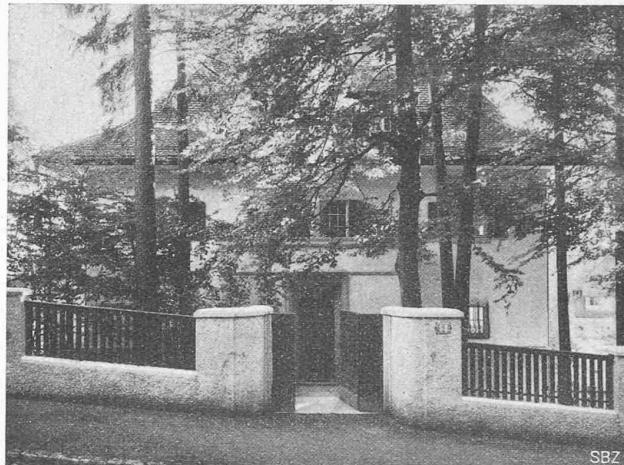


Abb. 6. Zugang zum Wohnhaus „Am Waldrain“ in Zürich, von der Kurhausstrasse her.

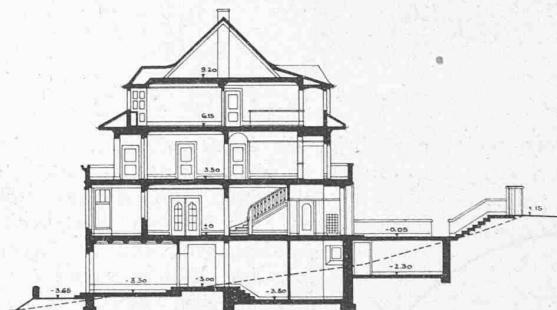


Abb. 4. Schnitt, 1:400.



Abbildung 5.
Südfassade.

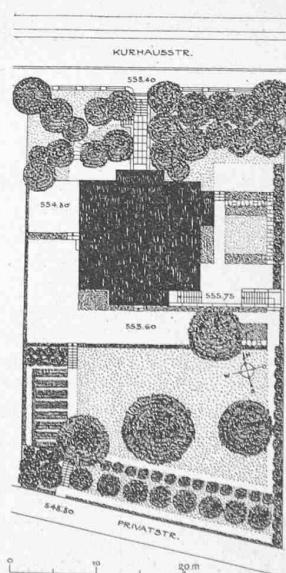


Abb. 1. Lageplan des Hauses
Kurhausstrasse 44. — 1:800.

Wohnhaus „Am Waldrain“.

Arch. Kuhn & Kessler, Zürich.
(Mit Tafeln 13 bis 16.)

Am sonnigen Südrand des Dolder-Waldes, an der Bergseite noch von dessen Buchen und Föhren berührt, haben die Architekten dieses behagliche Wohnhaus für ein kinderloses Ehepaar erbaut. Dabei wirkten einerseits die Bindungen an ein bestimmtes und detailliertes Bauprogramm dem freien architektonischen Gestalten entgegen, anderseits aber genossen die Architekten in der intensiven und bis in Einzelheiten gehenden Mitwirkung der architektur-kundigen Bauherrschaft eine anregende und wohltuende Anteilnahme am Werden des Ganzen; es lag hier der leider seltene Idealfall eines beide Teile restlos befriedigenden Verhältnisses zwischen Bauherr und Architekt vor. Zu den anregenden Bindungen kommt wohl noch hinzu, was bei Beurteilung der Grundrisse auch zu beachten ist, dass der aus dem zürcherischen Landvogtei-Städtchen Eglisau stammende Bauherr über zahlreiche, zum Teil vortreffliche alte Möbel und Bilder verfügte, denen das neue Haus

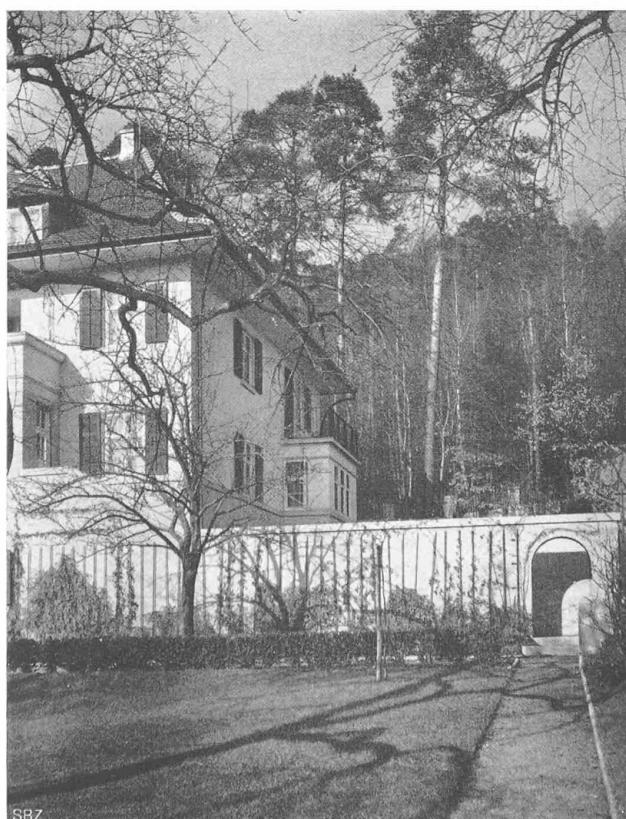
gewissermassen den geeigneten Rahmen zu schaffen hatte.

Als Beispiel hierfür sei auf das Speisezimmer (Tafel 15) verwiesen, das in der Hauptsache auf das alte Zürcher Buffet in prachtvollem Nussbaum-Wurzelmaser orientiert ist, das Tafel 16 zeigt. Im gleichen Holz sind die (neue) Kredenz, sowie Türen und



SBZ

WOHNHAUS „AM WALDRAIN“ IN ZÜRICH
ARCHITEKTEN KUHN & KESSLER, ZÜRICH



SBZ

OBEN VON SÜDOST

UNTEN VON SÜDEN



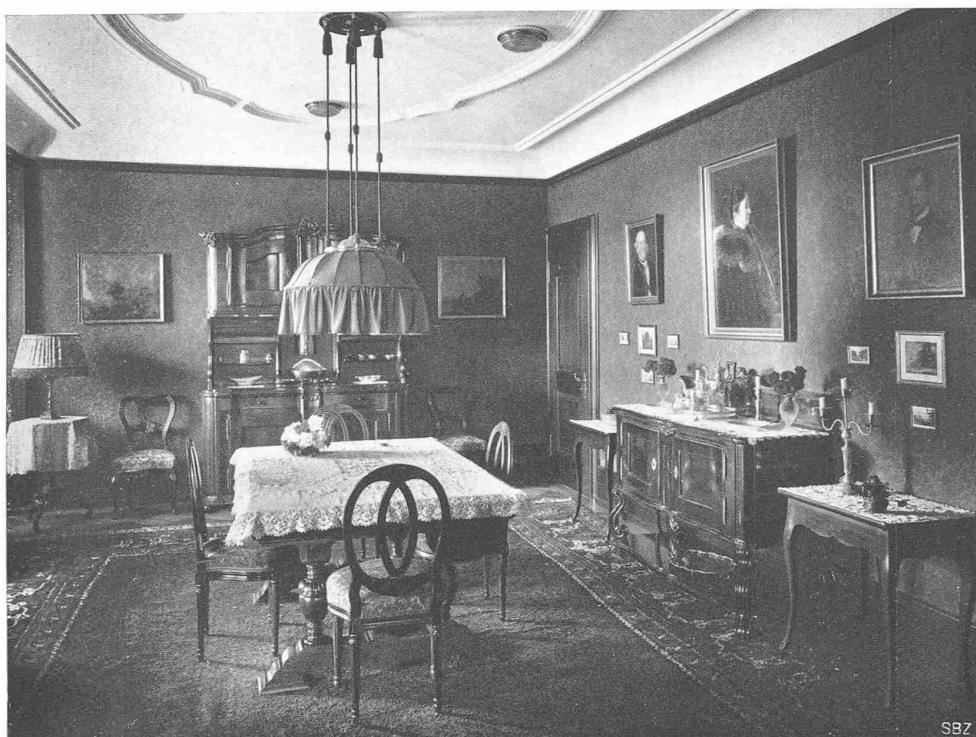
SBZ

HERRENZIMMER MIT ERKER



SBZ

AUS DEM WOHNHAUS „AM WALDRAIN“



SBZ

SPEISEZIMMER MIT FENSTERNISCHE



SBZ

ARCHITEKTEN KUHN & KESSLER IN ZÜRICH



SBZ

FENSTERNISCHE IM WOHNZIMMER
AUS DEM WOHNHAUS „AM WALDRAIN“



SBZ

ALTES BUFFET IM SPEISEZIMMER

Täfer durchgeführt. Vorzüglich heben sich Möbel und Bilder von der tonig grün in grün gefärbten Tapete ab. Von sehr guter Wirkung ist die, wenn auch etwas gedämpfte, so doch einseitige Beleuchtung dieses Raumes; sie ist den Verzicht auf die Symmetrie der Westfront wohl wert. Ueberhaupt ist es für dieses Haus kennzeichnend, dass es den „Fassaden“, dem äussern Schein zulieb kein Opfer bringt an innerer Zweckmässigkeit und Wohnlichkeit, in welcher Hinsicht es auf hoher Stufe steht.

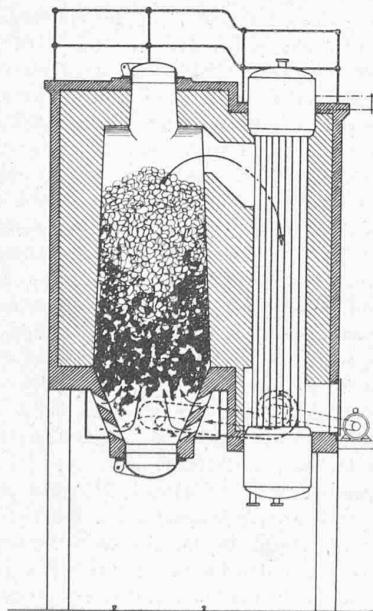
Als besondere zu befriedigende Wünsche sind zunächst hinsichtlich der Grundrisse zu nennen die Erker der paarweise gegen Süden liegenden Haupträume. Durch teilweises Einziehen der Veranda und der geschützten Sonnenbad-Terrasse in den Baukörper hat der Architekt alkovenartige Ecken geschaffen, die, ohne nach Aussen in Erscheinung zu treten, doch im Innern die gewünschte Wirkung ergeben. Der Schreibtisch-Erker im Herren-Zimmer entlastet den Raum und verschafft ihm gleichzeitig noch etwas Südlicht. Etwas knapp bemessen mag die Küche scheinen; sie befriedigt aber, dank einer bis ins kleinste durchdachten Raumausnutzung und Schränke-Einteilung auch die weitestgehenden Ansprüche der Hausfrau.

Im Untergeschoss ist der Mittelraum (vergl. Schnitt und Fassadenzeichnung) einem noch auszubauenden „Garten-saal“ vorbehalten; das Dachgeschoss beherbergt nach vorn ein zweites Gastzimmer, gegen Westen zwei gefällige Mägdezimmer. Im übrigen sei bezüglich Raumausnutzung der Hauptgeschosse auf die Grundrisse verwiesen. Dass die Installationen erstklassig sind, braucht kaum beigelegt zu werden.

Versuche an der Kokskühlwanlage im Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren.

Von E. Höhn, Oberingenieur
des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern, Zürich.

Seit etwas länger als einem Jahr ist im Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren versuchsweise eine Kokskühlwanlage in Betrieb. Sie bezweckt: Vermeidung des Ablöschens des glühenden Koks mit Wasser; langsames Ersticken desselben zur Erzeugung eines dichten und trockenen Brennstoffes; Gewinnung der im glühenden Koks enthaltenen Wärme. Die Anordnung der von Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur erstellten Anlage¹⁾ ist aus dem beigegebenen schematischen Schnitt ersichtlich. Sie besteht aus einem schachtförmigen Behälter, in den der aus den Retorten gezogene glühende Koks abgelassen wird, und aus einem unmittelbar daran angebauten vertikalen Dampfkessels. Zur Beförderung des Koks von den Retorten in den Behälter dient ein Windwerk. Mittels eines Ventilators werden die in den luftdicht abgeschlossenen Räumen von Koks-Behälter und Dampfkessel befindlichen heißen Gase in Umlauf gesetzt. Der Sauerstoff verschwindet beim Durchtritt durch die Koksschicht sehr rasch, sodass es stets das gleiche unverbrennbare Gas ist, das im Koksräum



Schnitt durch die Kokskühlwanlage,
System Gebr. Sulzer A.-G. — 1 : 100.

¹⁾ Die Firma besitzt ein bezügliches Patent.

Wärme empfängt und am Kessel wieder abgibt. Speisewasser und Heizgas strömen in entgegengesetzter Richtung. Der gekühlte Koks wird von Zeit zu Zeit in Rollwagen abgelassen.

Vom schweizerischen Verein von Dampfkesselbesitzern sind im Dezember 1920 an dieser Anlage Versuche angestellt worden, über die im folgenden kurz berichtet werden soll.

Ergebnisse des Versuches:

| | |
|--|--------------------|
| Kesselheizfläche | 114 m ² |
| Zulässiger Betriebsdruck | 7 at |
| Dauer des Versuchs | 24 h |
| Mittlere Aussentemperatur | — 0,3 °C |
| Tiefste Aussentemperatur | — 2 °C |
| Anzahl der in Betracht fallenden Ofen | 5 |
| Anzahl der in Betracht fallenden Retorten | 50 |
| Anzahl der Chargen des Koksbehälters | 8 |
| Anzahl der geleerten Gas-Retorten, 15stündige Ausstehzeit | 66 |
| Koksgewicht netto nach Abzug der Tara | 22360 kg |
| Koksgewicht pro Retorte | 338,9 kg |
| Speisewasser (korrigiert) in 24 Stunden | 10980 kg |
| Mittlerer Dampfdruck | 5,4 at |
| Speisewasser-Temperatur, im Mittel | 43,8 °C |
| 1 kg Koks verwandelte Wasser in Dampf von 5,4 at (Brutto Verdampfungsziffer) | 0,491 kg |
| Dampftemperatur | 154,3 °C |
| Wärmeinhalt von 1 kg Dampf von 5,4 at | 659,2 kcal |
| 1 kg Koks verwandelte Wasser von 0° in Dampf von 100° (Normale Verdampfungsziffer) | 0,472 kg |
| Wärmeinhalt von 1 kg Dampf von 100° | 640 kcal |
| Nutzbar gemachte Wärme auf 1 kg Koks | 302 kcal |
| Mittlere Temperatur des glühenden Koks | 997 °C |
| Höchste Temperatur des | 1072 °C |
| Tiefste Temperatur des | 947 °C |
| Temperatur des gekühlten Koks im Mittel | 327 °C |

Der Versuch ist mitten aus dem Betrieb heraus vorgenommen worden, ohne dass die Heizflächen vorher besonders gut gereinigt worden wären. Bezüglich der Wägung des Koks ist zu bemerken, dass sie nur mit Federwagen bewerkstelligt werden konnte; bei aller Genauigkeit in Ablesung und Korrektur ist die das Koksgewicht darstellende Zahl deshalb nicht genauer als schätzungsweise $\pm 2\%$. Die Temperaturen des glühenden Koks sind für jeden Kübel mittels eines Wanner-Pyrometers gemessen worden, wobei man die hellste Stelle ins Auge zu fassen suchte. Dennoch halten wir die mittlere Temperatur von 997° C als zu niedrig gegenüber der wirklichen, da die oberste glühende Koksschicht sich an der Luft sofort abkühlte und eine dunklere Färbung annahm. Gegen den Schluss des Versuchs waren die Kokstemperaturen ziemlich hoch, was jedenfalls zu dem guten Ergebnis hinsichtlich der nutzbar gemachten Wärme beigetragen hat. Die Temperatur des ausgezogenen gekühlten Koks wurde mit einem Lechätler-Thermometer ermittelt. Das Mittel dieser Temperaturbestimmungen = 327° C erscheint jedoch als eine ziemlich unsichere Größe.

Gas-Analysen.¹⁾

Die aus den Ergebnissen von den 17 Orsat-Analysen und den 6 abgezogenen Gas-Proben zusammengestellten Maxima und Minima sind folgende (Kolumnen links):

| | Analyse 6 | | Analyse 7 | |
|-----------------------------|-----------|------|--------------------------------|---|
| | Min. | Max. | vor Abstich des kalten Koks | unmittelbar nach Einfüllen von glüh. Koks |
| | % | % | % | % |
| Kohlensäure CO ₂ | 11,0 | 16,0 | 14,1 | 11,4 |
| Sauerstoff O ₂ | 0 | 3,6 | 1,1 | 0,6 |
| Kohlenoxyd CO | 0,8 | 15,4 | 2,4 | 15,4 |
| Schwere CH-Verbind. | 0 | 1,6 | — | — |
| Stickstoff N ₂ | 74,6 | 83,0 | ? | ? |

Es geht daraus hervor, dass die den Kreislauf beschreibenden Gase sehr arm an Sauerstoff waren, und zwar

¹⁾ Vorgenommen unter Mitwirkung der Direktion des Gaswerks.